Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 285. Dienstag, den 5. Dezember 1893.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser und die Kaiserin sind von ihrem zweitägigen Ausfluge nach Hannover am Sonnabend Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Wie von einer Seite behauptet, von der andern aber bestritten wird, soll der Kaiser bei der am Freitag stattgehabten Parade über die hannoversche Garnison eine längere eindringliche Ansprache an die zur Reitschule kommandirten Offiziere gehalten haben, in welcher auch die Vorgänge des hannoverschen Spielerprozesses zur Sprache gebracht wurden. — Zu erwähnen ist noch, daß der Kaiser bei einem Konzert, welches ihm der Männergesangverein in Hannover darbrachte, selbst das Notenheft zur Hand nahm und lebhaft mittaktirte. — Am Sonntag Vormittag wohnten die Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und empfingen im Laufe des Nachmittags verschiedene Besuche.

Der Kaiser hat den Fürsten Heinrich XI. von Pleß, seinem Wunsche entsprechend, von der bisherigen Stellung als Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde entbunden und zu seinem Nachfolger den Fürsten Wilhelm zu Wied ernannt.

Jubiläum des Kaisers. Zu den Jubilaren des nächsten Jahres gehört in erster Reihe, sowohl dem Range, als auch dem Tage nach, der Kaiser. Am 27. Januar, als an seinem 35. Geburtstage, wird der oberste Kriegsherr seine 25jährige Zugehörigkeit zur Armee feiern. Am 27. Januar 1869 wurde der damalige Prinz Wilhelm zum Secondlieutenant im 1. Garderegiment z. F. ernannt und à la suite des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regiments gestellt.

Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. Der Reichsanzeiger schreibt: „Durch verschiedene Blätter ist in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, daß der Kaiser anläßlich der Entscheidung über Embleme, welche am Denkmal für Kaiser Wilhelm I. angebracht werden sollen, bemerkt habe, es handle sich nicht um ein Volksmonument, sondern um ein Denkmal der Dynastie. Diese Nachricht ist falsch. Se. Majestät hat sich in solchem Sinne niemals geäußert.“

Der Bund der Landwirthe. Wie der „O. P.“ mitgetheilt wird, ist auch der Landschaftsdirektor Franke, Rittergutsbesitzer in Gondes, aus dem Bunde ausgeschieden.

Der Reichskanzler und der Bund der Landwirthe. Folgendes Stimmungsbild veröffentlicht die V. Z. aus Oberschlesien: „Fort mit Caprivi und — den anderen!“ lautet jetzt die Parole im Bunde der Landwirthe. In einer Versammlung des Zweigvereins für Tost-Gleiwitz wurde das offen erklärt. Der Rittergutsbesitzer v. Koschützki, wie der Vorsitzende v. Rosenthal stimmten darin überein. Der Reichskanzler, meinte dieser, habe gut vom Abschreiben vom Werthe der Güter zu reden, er stecke mit seinen 50 000 M. Gehalt die Hände in die Tasche, habe aber ebenso wie seine Minister keine Ahnung von den thatsächlichen Verhältnissen. „Wenn die Landwirthschaft zu Grunde geht, so ist die Regierung daran schuld. Was soll denn der Landwirth noch betreiben? Viehzucht bringt Verluste wegen der Maul- und Klauenseuche. Wer ist daran schuld? Die Regierung, die keine genügende Absperrungsmaßregeln gegen das Ausland schafft. Schafzucht kann Mangels eines Wollzolles nicht betrieben werden. Auch hieran trägt die Regierung die Schuld, da sie die deutsche Landwirthschaft dem Auslande ausliefert. Kurz und gut: Der Reichskanzler und die Herren von der Regierung mögen ja den guten Willen haben, aber sie verstehen nichts von diesen Dingen. Fallen die Handelsverträge, und sie sollen es, dann wird Caprivi gehen müssen und mit ihm die anderen!“ Im Verlauf der Verhandlungen erklärte übrigens Herr v. Rosenthal, daß er sogar den Krieg mit Rußland für ein geringeres Uebel halte, als den Abschluß des russischen Handelsvertrags.

Das Hazardspiel in der Armee. In einer der „Nationalztg.“ zugehenden Zuschrift von militärischer Seite, die sich mit den Angriffen des Abgeordneten Bebel gegen das Offizierkorps beschäftigt, heißt es: „In Bezug auf das Spiel in der Armee ist die Thatsache absolut erwiesen, daß dieses in der Infanterie und Artillerie seit mehr als dreißig Jahren in fortwährendem Rückgange begriffen ist und dort nur noch ausnahmsweise vorkommt; diese Waffengattungen aber bilden den weitaus größten Theil der Armee. So die übereinstimmende Aussage von Leuten, die diese Verhältnisse aus eigenster Anschauung kennen.“ Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.“: „Angenommen, daß thatsächlich bei der Infanterie und Artillerie das Spiel nur ausnahmsweise vorkommt. Wie steht es aber mit der Kavallerie, die doch auch einen beträchtlichen Theil der Armee ausmacht? Daß hier die Verhältnisse ebenso günstig liegen, wagt der Schreiber selbst nicht zu behaupten. Offenbar hängt das stärkere Hazardspiel der Kavallerieoffiziere mit dem Verkehr auf den Rennplätzen zusammen. Will man auch bei der Kavallerie sanftere Sitten einführen, so verbiete man zunächst den Totalisator.“

Im Prozeß gegen den Pariser Schwindelbankier Löwy ist jetzt das Urtheil gesprochen worden: der Hauptangeklagte Hugo Löwy erhielt 4 Jahre 9 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust; der Angeklagte Ehrlich erhielt 15 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten; der Angeklagte von Arnauld erhielt 1 Monat Gefängniß, welche Strafe als verbüßt erachtet wird. Frau Löwy und der Angeklagte Lewin wurden freigesprochen.

Der große Handelsvertrag und die kleinen Handelsverträge. Bezüglich des deutsch-russischen Handelsvertrages wird von neuem behauptet, daß sein Abschluß so gut wie gesichert sei. Auch jetzt ist die Meldung indessen eine voreilige. Es ist absolut nichts geschehen, was für diese Behauptung einen thatsächlichen Untergrund bietet. Der Handelsvertrag mit Spanien ist in der betreffenden Reichstagskommission mit 14 gegen 6 Stimmen (4 konservative und 2 Centrum) bereits angenommen. Bei diesem Abstimmungsverhältniß ist auch im Plenum des Reichstages die Annahme völlig sicher. Was den rumänischen Vertrag betrifft, der von den kleinen Handelsverträgen am meisten bekämpft wird, so theilt die Köln. Ztg. mit, daß die Polen und die Mehrheit des Centrums dafür stimmen wollen. Damit ist auch dessen Annahme gesichert. Die des serbischen war nie zweifelhaft.

Von der Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Posener Schulen, angeblich von der Mittelstufe an, ist seit mehreren Tagen die Rede. Bestimmte Einzelheiten sind darüber noch nicht bekannt geworden, namentlich erfährt man nicht, in welcher Ausdehnung und an welche Bevölkerungsklassen dieser Unterricht ertheilt werden soll. Thatsächlich scheint festzustehen, daß im preußischen Kultusministerium ein Entwurf ausgearbeitet ist, der auf sprachlichem Gebiete den Wünschen der Polen entgegenkommt. Die Aufnahme, welche der Plan in deutschen Zeitungen findet, ist nicht eben hervorragend günstig, und wenn der Gedanke zur Verwirklichung gelangen sollte, wird es im preußischen Abgeordnetenhause sicher zu den lebhaftesten Erörterungen kommen.

Die Berathung der neuen Steuergesetzentwürfe im Reichstage wird am Dienstag in Beisein der meisten deutschen Finanzminister ihren Anfang nehmen. Es wird angekündigt, daß Finanzminister Dr. Miquel schon bei dieser Gelegenheit über seinen Finanzreformplan sprechen wird, nachdem die Reichstagsmehrheit die eigentliche Debatte über diese Vorlage vertagt hatte.

Von den Anschlägen gegen den Kaiser und den Grafen Caprivi nimmt das „Journal de St. Petersburg“ in folgender Weise Notiz: „Hoffentlich wird sich diese dunkle Affaire aufklären. Sollte es sich aber, wie man nach den letzten Schandthaten schließen muß, um ein neues anarchistisches Verbrechen handeln, so wäre dies ein neuer Beweis für die dringende Nothwendigkeit, endlich ernstliche Maßregeln gegen die finsteren Anschläge der Wahnsinnigen zu ergreifen, die der ganzen Gesellschaft den Krieg erklärt haben. Das erste Gefühl aber, welches uns jetzt erfaßt, das ist das der Genugthuung und Befriedigung darüber, daß die Attentate mißglückt sind. Aus nah und fern erhalten der Kaiser und der Reichskanzler Glückwünsche, denen wir uns aufrichtig anschließen.“

Die antisemitischen Abgeordneten haben einen Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht, welcher die Einwanderung von ausländischen Juden verbieten will.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 2. Dezember.

Am Bundesrathstische: v. Posadowsky u. andere.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetz-Entwurfes betr. die Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebenen.

Abg. Kropatscheck (kons.) wünscht, daß die Invaliden möglichst rasch in den Genuß der ihnen zugedachten Wohlthat kommen möchten. Der 5 mal so hohe Betrag für Baiern im Verhältniß zu Sachsen sei doch sehr hoch gegriffen. Redner empfiehlt Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

General-Major Haag (bairischer) erwidert, daß die militärischen Kosten und Lasten zwischen Baiern und dem Reich, sowie Sachsen und Württemberg, gemäß dem Bundesvertrage vertheilt würden, das habe auch bisher für die Militärpensionen gegolten. Redner erklärt noch, daß auch die Invaliden von 1866 in Betracht kommen.

Abg. Fritzen (Ctr.) bemängelt, daß laut § 6 die Prüfung aller Anträge den Militärbehörden zustehe und der Reichstag ausgeschlossen sei. Er halte kommissarische Berathung für unnöthig, doch habe seine Partei nichts dagegen, sobald sich eine Mehrheit für diesen Wunsch findet.

Abg. v. Schöning (kons.) wünscht Erhöhungen für gewisse Kategorien Invaliden von 1870.

Abg. Pieschel (natl.) wünscht dem Gesetze rückwirkende Kraft bis zum 1. Oktober d. J. (statt 1. April 1894), bemängelt Ungleichheiten bei der Pensionsbemessung. Redner wendet sich gegen jede Kürzung der Pension aus Anlaß des Uebertritts des Pensionärs in eine feste Reichs- oder Staatsstelle. Berücksichtige man diese Wünsche nicht, werde seine Partei sich ablehnend verhalten; der Invalidenfonds verfüge über weitergehende Mittel als sein eigentlicher Zweck absorbirt.

Abg. Herbert (Soz.) betont, daß die Einlösung dieser Ehrenschuld auch den sozialdemokratischen Invaliden gegenüber stattfinden müsse und die politische Gesinnung des zum Anspruch Berechtigten nie in Frage gezogen werden dürfe.

Abg. Böckel (Antis.) hält die Pensionen überhaupt zu gering und den Nachweis der infolge der Kriegsstrapazen nachträglich entstehenden Invalidität für zu erschwert.

Generallieutenant v. Spitz erwidert, daß der ärztliche Nachweis, ob die Invalidität wirklich vom Feldzuge herrühre, unentbehrlich sei, da sonst die Ansprüche enorme sein würden. Die sonstigen heute laut gewordenen Wünsche könnten ja in der Kommission erörtert werden. Die Vorlage geht jetzt an die Budget-Kommission.

Es folgt die erste Berathung der Kaiserl. Verordnung vom 29.

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler.*

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Sie haben erlaubt, meine gnädigste Gräfin,“ begann Wilkens, kaum jedoch hatte sich die Thür hinter dem Diener geschlossen, da eilte er leuchtenden Blickes auf die Geliebte zu und flüsterte, ihre Hände ergreifend:

„Also endlich allein und ungestört! O, Viktoria, wie habe ich diesen Augenblick ersehnt, um noch einmal aus Ihrem eigenen Munde das süßeste Geständniß zu vernehmen, das Ihre Augen so oft mir zugelächelt.“

Aber die Gräfin stand noch immer stumm, ein ernster, forschender Blick ruhte auf der eleganten Erscheinung des jungen Offiziers, der ihm bis tief in die innerste Seele zu dringen schien; zweimal setzte sie an, ehe sie zu reden vermochte, und dann klang die Stimme so verändert, daß Wilkens erstaunt aufsah.

„Ich freue mich, Herr Lieutenant, Sie bei mir zu sehen, und Sie haben ganz recht, daß es angenehm ist, ohne Zeugen zu reden, denn meine Mittheilungen sind ernster Natur.“

„Aber, Gräfin, um der Welt willen, was hat Sie so verändert? Sie zürnen mir, was ist heute früh vorgefallen?“

„Mancherlei, Lieutenant Wilkens. Sie wissen, daß das Schicksal mit wuchtiger Keule seine Opfer trifft — und das geht natürlich rasch ohne viel Vorbereitung. Sie kamen eigentlich —“

„Ihre Hand und Liebe zu erbitten, Viktoria, ich ahne nicht, was zwischen Sie und mich trat, aber glauben Sie mir —“

„Keine Versicherungen, Herr Lieutenant,“ unterbrach sie ihn schneidend, „wir wollen nicht Schwärmer, sondern Realisten unseres neunzehnten Jahrhunderts sein, in dem — das Gold eine Hauptrolle spielt.“

Er zuckte zusammen, ohne zu wissen weshalb, berührte ihn dies Wort wie ein scharfer Schlag.

„O Gräfin, Sie glauben nicht mehr an Liebe?“

„Nein, wer weiß, ob man solche ohne Hinterhalt noch findet. Sie halten mich natürlich für eine reiche Erbin?“

„In erster Linie für das schönste, liebreizendste Weib, das ich je gesehen.“

„Bitte, beantworteten Sie meine Frage.“

„Viktoria, Sie sind unbarmherzig. Ihr Reichthum ist nur Nebensache.“

„Haha,“ lachte sie schneidend, „für einen Offizier sollte der Geldpunkt nicht die Hauptsache sein? Nun denn, Lieutenant Wilkens, ich will Ihnen nur mittheilen, daß mein Vermögen verloren ging.“

Die kalten, mitleidlosen Worte berührten den schon so siegesgewissen Offizier wie ein eisiger Wasserstrahl; unter dem prüfenden Blick der Gräfin wechselte er jäh die Farbe.

„Gräfin Viktoria,“ stammelte er entsetzt, „Sie sagen das so ruhig, so gleichgiltig und doch —“

Sie war eine Sphinx. Das noch eben so kalte, unnahbare Wesen verwandelte sich mit einem Zauberschlage; ein süßes Lächeln trat auf ihre Lippen, und sie streckte ihrem Verehrer beide Hände entgegen.

„Auf meine Liebe macht es keinen Unterschied. Wir können auch ohne jenes Geld glücklich sein, Arthur; Sie denken doch ebenso?“

Aber er zögerte, die weißen Hände anzunehmen, und blickte in furchtbarem Kampfe zu Boden, während, von ihm ungesehn, ihr Auge dunkel aufglühte.

„Nun, Arthur, ich dachte, Sie liebten mich?“

„Viktoria“, stöhnte er wie gebrochen, „ich liebe Sie auch wirklich — mehr als mein Leben — und nun, da ich mich Ihrer Gegenliebe gewiß fühle, thürmt sich ein Hinderniß zwischen uns auf, welches unser Glück für immer vernichtet.“

„Aber weshalb, Lieutenant Wilkens? Wenn wir uns lieben, wird Papa ja gewiß nichts dagegen haben, nur müssen wir warten, vielleicht bis Sie Hauptmann erster Klasse sind.“

Er athmete schwer. „Und ich sollte so gewissenlos sein, Sie zu einer solchen Prüfung zu verurtheilen. Sollte Ihre Jugend vergiften durch diese Fessel?“

„Redensarten, Arthur, wenn Sie mich lieben, hier meine Hand, ich bin die Ihre.“

„Nimmermehr, Gräfin, wie darf ich Mittelloser zu einem solchen Stern emporblicken! Ich muß von Ihnen scheiden, wenn auch mein Herz bis zum letzten Schlage nicht aufhören wird —

„Machen wir ein Ende, Lieutenant Wilkens,“ vornehm und voller Selbstbeherrschung erhob sich die junge Dame. Niemand bemerkte den Sturm in ihrem Innern, „Sie haben um mich, die reiche Erbin, freien wollen und nun Sie hören, daß mein Vermögen verloren ging — ziehen Sie Ihren Antrag zurück.“

„Viktoria, um Himmelswillen, nicht so schroff. Hören Sie mich an —“

„Zuvörderst möchte ich Sie bitten, mich nicht so — ungenirt anzureden, mein Herr! Denken Sie nicht, daß ich übrigens kurzsichtig genug bin, Ihre soeben geäußerte „Gewissenhaftigkeit“ mir gegenüber anzuzweifeln. Mit nichten! Ich danke Ihnen sogar dafür, mir den Einblick in Ihren Charakter rechtzeitig gestattet zu haben, ehe wir beide unglücklich wurden.“

Wie ein überführter Verbrecher stand der schöne Adjutant vor der jungen Dame, er wagte kaum sie anzusehen, und dennoch wuchs seine Leidenschaft gewaltig, da sie schöner als je aussah.

„Gräfin Hohenburg,“ bat er endlich mit gepreßter Stimme, „wollen Sie mich nicht anhören?“

„Nein,“ gab sie schneidend zurück, „wozu? Wünschen Sie eine larmoyante Theateraufführung in Scene zu setzen? Ich nicht. Lassen Sie uns Abschied nehmen.“

„Ich kann nicht,“ rief er leidenschaftlich, „lassen Sie mich

Juli resp. 17. August betreffend **Zollzuschläge gegen Rußland und Finnland.**

Abg. **Möller** (natl.) bemängelt, daß bona fide vor dem 29. Juli kontrahirte russische Waare, die für Deutschland bestimmt war, nicht mehr zu dem niedrigen Zollsatze nach Deutschland gebracht worden sei. Der deutsche Import sei dadurch doppelt geschädigt worden. Seine Freunde würden in 3. Lesung eine Rückvergütung für die Eingangs erwähnten Waarenzölle fordern.

Abg. **Rickert** führt diese Ausführungen weiter und bemängelt, daß die Regierung meist aus eigenem Antriebe den Geschädigten, worunter viele kleinere Importfirmen wären, entgegengekommen ist. Da die durch den ungerechtfertigten Zollzuschlag betroffenen Waaren zum großen Theil aus Futtergerste bestanden, sei auch die Landwirthschaft erheblich in Mitleidenschaft gezogen gewesen.

Schatzsekretär v. **Posadowsky** erwidert, der Bundesrath werde in jedem einzelnen Falle eine wohlwollende Prüfung vornehmen, sofern es sich um nicht-spekulative und für das Inland bestimmte Waaren handele, es habe bei dem Zollzuschlage durchaus nicht in der Absicht gelegen, den deutschen Handel zu schädigen. Redner weist den Vorwurf des Vorredners über nothwendige Anregung der Regierung zurück und erklärt, daß die Sammlung und Sichtung der mit den Zollbehörden nöthigen Correspondenzen erforderlich gewesen sei, um ein richtiges Bild über die einzelnen Sendungen zu erhalten und eine Richtschnur für die generelle Behandlung zu haben.

Abg. v. **Heeremann.** Seine Partei verzichte jetzt auf weitere Ausführungen, werde aber dieselbe Resolution, wie die vom Abg. Möller angekündigte, einbringen.

Abg. v. **Schönlank** (Soz.) erklärt, seine Freunde wären gegen jeden Zollkrieg und würden gegen die Zollverordnungen stimmen, welche nothwendige Lebensmittel vertheuerten.

Abg. Graf **Kanitz** widerspricht lebhaft und im Interesse des Osten dem Standpunkte des Vorredners. Nach weiteren Ausführungen schließt Redner mit der Frage, ob Vorredner wolle, daß man in Ostpreußen so zurückkomme, daß man dort schließlich werde Kanarienvögel mästen müssen? (Heiterkeit) Nach nochmaliger kurzer Bemerkung des Abg. **Rickert,** kündigt Abg. von **Salisch** (kons.) einen Antrag an, die Regierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfs aufzufordern, welchem zufolge künftig auch alle diejenigen Waaren besteuert werden sollen, welche z. Zt. noch zollfrei eingehen. Redner nimmt besonders auf Flachs Bezug.

Abg. **Schönlank** (Soz. Dem.) wendet sich gegen Flachszoll. Auf eine Bemerkung Möllers erklärt **Graf Posadowsky,** der Bundesrath habe Grund, sich die Entscheidung darüber, ob es sich um spekulative Abschlüsse oder nicht handle, vorzubehalten. Der Bundesrath sei aber durchaus geneigt, alle auf reelle Lieferung abgeschlossenen Verträge von dem Zollzuschlag zu befreien. Hiermit endigt die erste Lesung. In zweiter Lesung werden sofort nachstehende 2 Anträge eingebracht. Eine Resolution v. **Heeremann-Möller** fordert die Regierungen auf Vorsorge zu treffen, daß die Aufhebung des Zollzuschlages (also Rückzahlung bereits erhobener Zollzuschläge) der bona fide kontrahirten Waare gegenüber erfolgen soll.

Ein Antrag v. **Salisch** und v. **Ploetz** will dagegen der Regierung die Befugniß geben, auch auf die nach unserem Zolltarif freien Waaren Kampfzölle zu legen.

Abg. v. **Heeremann** befürwortet seinen Antrag und bekämpft den v. **Salisch**-v. Plötz.

Abg. Dr. **Hammacher** (natlib.) hält den Antrag von **Salisch** für unannehmbar.

Reichsschatzsekretär v. **Posadowsky** erklärt, daß im Bundesrath Einverständniß mit dem Princip des Antrages **Heeremann** vorhanden sei. Die Vorlage wird nach kurzen Bemerkungen **Möllers** und von **Salisch** in zweiter Berathung angenommen. Die beiden Anträge, die als Resolutionen gefaßt sind, kommen bei der 3. Lesung zur Abstimmung. Es folgt die Berathung des Handelsvertrages mit Kolumbien, derselbe wird nach kurzer Empfehlung durch den Abg. **Jebsen** (natlib.) in erster und zweiter Lesung angenommen. Die folgende Berathung des Uebereinkommens mit Serbien über gegenseitigen Muster- und Markenschutz regt wenig zur Debatte an.

Dr. **Hammacher** (natlib.) wünscht Vorberathung durch die Handelsvertrags-Kommission.

Staatssekretär v. **Bötticher** hat nichts dagegen, wünscht aber noch rechtzeitige Erledigung vor den Weihnachtsferien. Das Haus beschließt Kommissionsberathung.

Der internationale Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See in Verbindung mit dem dazu gehörigen Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. Kleine Vorlagen (darunter Unterstützungs-Wohnsitz, Viehseuchen-Novelle, Rechnungssachen. Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der **Papst** hat an den Kaiser Franz Joseph ein Schreiben gerichtet, worin er die Hoffnung ausspricht, daß die neue Kirchengesetzgebung in Ungarn nicht zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und der österreichisch-ungarischen Regierung beitragen werde. — Die neuen ungarischen Kirchengesetze sind übrigens am Sonnabend in Budapest dem ungarischen Parlament unterbreitet. Das Civilehegesetz, das Hauptgesetz, bestimmt, daß eine Ehe, die nicht von dem Civilbeamten abgeschlossen ist, vor dem Gesetze ungiltig ist. Jene Geistlichen, die bei kirchlichen Trauungen ohne vorangegangene Civileheschließung mitwirken, werden mit Geld und Gefängnißstrafe belegt. Wenn ein Ausländer in Ungarn eine Ehe schließen will, muß er den Beweis erbringen, daß auch im Sinne der Gesetze seines Heimathlandes kein Ehehinderniß obwaltet.

Italien.

Das neue **Ministerium Zanardelli** ist noch immer nicht definitiv gebildet. Der neue Premier hat angesichts der schwierigen Finanzverhältnisse die größte Mühe, die geeigneten Männer für die einzelnen Ministerposten zu finden. — Zu dem großen Eisenbahnunglück unweit Mailand wird noch bekannt, daß der Bahnverwaltung schwere Unterlassungssünden in die Schuhe geschoben werden. So soll der Bahnhofsvorsteher von Limito, dem Orte des Unglücks, zur Zeit der Katastrophe nicht weniger als vierzig Stunden hintereinander im Dienst gewesen sein. Daß unter solchen Umständen leicht ein falsches Signal gegeben sein kann, ist selbstredend.

Belgien.

Nachdem bereits am Freitag ein Individuum, welches bei der Abreise des Herzogs von Sachsen-Koburg aus Brüssel nach Darmstadt „Es lebe die Anarchie!" rief, verhaftet worden war, folgten am Sonnabend zwei weitere Verhaftungen. Außerdem wurden Schriften anarchistischen Inhalts in Beschlag genommen. Mehrere Anarchisten, welche seit den jüngsten Maßnahmen der Pariser Polizei dorthin geflüchtet waren, verließen eiligst Brüssel.

Frankreich.

Das neue **Ministerium** Casimir Perier, das einen mehr konservativen Charakter hat, ist jetzt definitiv gebildet und wird unverzüglich sein Programm den Kammern vorlegen, wo es, wie vorauszusehen ist, auf den lebhaften Protest der Radikalen und Sozialisten stoßen und erbitterte Kämpfe hervorrufen wird. Der Premierminister und Minister des Auswärtigen ist der Enkel des Ministers Périer unter Louis Philipp; seine politische Gesinnung wird am besten durch seinen Widerspruch gegen die Ausweisungen der Prätendenten aus Frankreich gekennzeichnet. Besonders politische Größen hat er in seinen Kabinet nicht. Der Minister des Innern, Raynal, von Geburt ein Jude, ist ein gewandter Geschäftsmann, der Finanzminister Burdeau wird als solcher sich noch zu bewähren haben, der Handelsminister Marty ist ein eifriger Schutzzöllner. Von dem Kriegsminister General Mercier ist bisher nichts besonders bekannt geworden. Das Kabinet wird sich auf die gemäßigt liberalen und konservativen Abgeordneten stützen. Wie lange es sich am Ruder halten wird, muß man bei den wechselvollen Strömungen innerhalb der französischen Volksvertretung recht sehr abwarten. — Der Pariser Stadtrath bewilligte der Wittwe des Polizeiagenten Colson, der von einem Anarchisten, welchen er verhaften wollte, erstochen wurde, 1000 Franks Wittwengehalt. — In Rocheforts „Intransigeant" wird gegen den bekannten Abg. und früheren Minister Constans der Vorwurf erhoben, er sei der Anstiftung zur Ermordung eines vor zwei Jahren getödteten Pariser Notars verdächtig. Obgleich ein handgreiflicher Klatsch vorliegt, macht die Sache doch ungemeines Aufsehen.

Griechenland.

In **Athen** finden aus Anlaß der Anwesenheit der russischen Mittelmeerflotte jetzt griechisch-russische Verbrüderungsfestlichkeiten statt. Die Bevölkerung, welcher der Geldmangel auf dem Nacken sitzt, bleibt indessen theilnahmslos.

Serbien.

Das serbische Ministerium Dokitsch, welches dem jungen Könige Alexander den Staatsstreich machen half, hat jetzt seine Entlassung gegeben, die auch angenommen wurde. Der radikale General Gruitsch, der schon einmal an der Spitze eines durch seine schlechte Finanzwirthschaft berüchtigten Kabinets gestanden hatte, hat ein neues Kabinet gebildet.

Spanien.

Wie in **Nordafrika** der Krieg zwischen Spaniern und Kabylen geführt wird, geht aus der Meldung hervor, daß der spanische Oberbefehlshaber Marschall Martinez Campos einen seiner Soldaten erschießen ließ, der einem Kabylen die Ohren abgeschnitten hatte. Aehnliches ist schon häufig vorgekommen, und die Kabylen haben Gleiches mit Gleichem erwidert. Diesen Grausamkeiten hat der Marschall nun endlich ein Ende bereiten wollen. — Neue ernste Zusammenstöße zwischen Spaniern und Kabylen haben in letzter Zeit nicht stattgefunden. Der Bruder des Sultans von Marrokko behauptet, seine Ermahnungen an die Mauren hätten gewirkt.

Bulgarien.

Ein versuchtes **Attentat** auf den Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet, daß daselbst in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, weil ein Mordanschlag gegen den Prinzen Ferdinand geplant gewesen war. Derselbe sollte am Tage vor der Ankunft der Leiche des Grafen Hartenau ausgeführt werden. Der Hauptschuldige ist der frühere bulgarische Offizier Iwanow, der vor drei Jahren als Brigadeadjutant mit der Brigadekasse durchgegangen war. Durch Zufall wurde der Plan zwei Tage vor der Ankunft der Leiche des Grafen Hartenau entdeckt. Iwanow, der einen russischen Paß hatte, wurde im Eisenbahnzuge von einem früheren Kameraden erkannt und entfloh auf der Station Kasitschane, verfolgt von Gendarmen und Bauern, auf die er wiederholt feuerte. Der Polizei von Sofia gelang es nach langer Verfolgung, Iwanow zu verhaften. Derselbe legte alsdann ein offenes Geständniß ab. Danach war er in russische Dienste getreten, schlecht behandelt und für unwürdig angesehen worden, eine Uniform zu tragen. Das machte ihm das Leben unerträglich. Zwei bulgarische Flüchtlinge riethen ihm, den Bulgaren einen Dienst zu leisten, indem er sie von der „Schreckensherrschaft" des Fürsten und Stambulow's befreite. Iwanow kehrte im Oktober nach Sofia zurück (unter falschem Namen) und setzte sich ins Einvernehmen mit seinem jüngeren, das Gymnasium daselbst besuchenden Bruder. Beide planten das Attentat während des Aufenthalts des Hofes in Philippopel, fanden aber keine Gelegenheit zur Ausführung desselben. Als Fürst Ferdinand nach Sofia zurückkam, folgten ihm die Brüder Iwanow, der ältere derselben wurde jedoch, wie gesagt, erkannt und einem Gendarmen denunzirt. Verhaftet sind auch mehrere Studenten der Universität in Sofia, die des Anarchismus verdächtig sind.

Amerika.

Privatnachrichten aus Brasilien melden übereinstimmend, daß es mit der Sache des Präsidenten Peixoto schnell den Berg hinabgehe. Ein verhängnißvoller Schlag gegen den Präsidenten ist die totale Niederlage seines Generals Isidoro gewesen, welcher bei Bage von den Insurgenten geschlagen und selbst gefangen genommen wurde. Die Aufständischen greifen jetzt auch zu Lande Rio de Janeiro an. Der aufständische Admiral Mello, welcher vor einigen Tagen die Bay vor Rio de Janeiro verlassen hatte, soll die dem Präsidenten Peixoto aus Nordamerika zu Hilfe kommenden Schiffe nach blutigem Kampfe aufgefangen haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 1. Dezember. Die heute in unserer Stadt vorgenommene Viehzählung hat folgendes ergeben: es sind vorhanden Pferde 279 (am 1. Dezember 1892 289), Rindvieh 426 (426), Schweine 1484 (1101.)

— **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 1. Dezember. Da die Untersuchungen auf die Brauchbarkeit der Milch zur Schweizer-Käselieferung nur im Sommer angestellt werden können, hat der Ausschuß der Interessenten zur Gründung einer Molkereigenossenschaft in Schöneich beschlossen, mit dem Bau der Gebäude noch ein Jahr zu warten, bis das endgiltige Ergebniß der Untersuchungen vorliegt, da man an den Pächter dann höhere Forderungen stellen kann. — Sowohl Kinder als auch Erwachsene liegen an der Influenza, Keuchhusten und Diphtheritis krank darnieder. Da auch im Pfarrhause zu Gr. Lunau Diphtheritis herrscht, mußte der Konfirmandenunterricht eingestellt werden.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 1. Dezember. Als der Organist aus Sarnau Abends aus dem Nachbardorfe Waldau nach Hause ging, wurde er überfallen und furchtbar zerschlagen. Blutüberströmt blieb er liegen. Als am anderen Morgen Kinder zur Schule gingen, fanden sie den Ueberfallenen am Bahnkörper liegen. Es kamen Erwachsene zu Hilfe und schafften den Unglücklichen auf einem Wagen nach Hause. Die Unholde hatten dem Aermsten den neuen Ueberzieher aus, und dafür ein altes zerlumptes Jaquet angezogen. Uhr und Geld waren fort. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Unter den Schülern in Gogolin sind die Masern ausgebrochen, weshalb die Schule geschlossen worden ist. — Im Interesse des Deutschthums hat die Regierung zu Marienwerder angeordnet, daß den katholischen Schulkindern aus Ruda, Adamsdorf und Gogolin in der Schule zu Ruda der Religionsunterricht fortan in je zwei Doppelstunden wöchentlich von einem benachbarten katholischen Lehrer ertheilt wird. Bisher geschah dies nur einmal wöchentlich.

— **Gollub,** 1. Dezember. Die Notiz, der Schuhmacher Wilzewski sei wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, enthielt eine Namensverwechselung. Nicht „Wilzwski", sondern „Zielenkewitz" ist der Bestrafte. — Das Dienstmädchen Marianna Ciesielski, welche Martini d. J. ihren Dienst wechselte, begab sich von Richnau nach Kronzno. In Ostrowitt wußte sie nicht den weiter einzuschlagenden Weg, und es erboten sich zwei Arbeiter, wenn sie einen Schnaps ausgeben würde, sie zu begleiten. Die C. traktirte und unternahm demnächst mit den Begleitern ihre Weiterreise. Unterwegs warfen sie sie nieder und versuchten, sie zu vergewaltigen. Da sie sehr laut schrie, ließen die Unholde von ihr ab, schlugen sie jedoch und beraubten sie ihres Gepäcks. Demnächst suchten sie das Weite. Die Verbrecher sind inzwischen ermittelt.

— **Aus dem Kreise Graudenz,** 1. Dezember. Der Gärtner und Jäger Domogalski in Tursnitz, ein eifriger Verfolger der Feinde des Wildes, fand bei seinen Streifzügen auf der Feldmark des Vorwerks Tursnitz-Bresin in einer Furche in warmer Umhüllung ein lebendes Knäblein von ungefähr einem halben Jahre, welches gleich in Bresin vorläufig untergebracht wurde. Die unnatürliche Mutter ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Herrn Domogalski gelang es in diesen Tagen, im Jagdbelaufe Tursnitz einen mächtigen Adler mit einer Flügelspannung von mehr als zwei Metern zu erlegen.

— **Elbing,** 1. Dezember. (E. Z.) Gestern Abend gegen 5 Uhr versuchte eine ziemlich anständig gekleidete, etwa 25 Jahre alte Frauensperson, sich in dem in den hiesigen Bahnhofsanlagen befindlichen Teiche zu ertränken. Drei junge Herren hatten aber das Vorhaben der Lebensmüden bemerkt und es gelang ihnen, dieselben noch lebend aus dem Wasser zu ziehen, worauf sie in das Krankenstift geschafft wurde. Ueber ihre Person verweigert das Mädchen jede Auskunft, doch soll sie, soweit festgestellt ist, Ottilie Zorze heißen und aus Danzig sein. Sie soll sich hier zum Besuch bei Verwandten aufgehalten haben und vorher in Königsberg gewesen sein. Im Besitz der Person wurde eine unbenutzte Eisenbahnfahrkarte nach Danzig gefunden.

— **Elbing,** 2. Dezember. Auf die Immediat-Eingabe des hiesigen Deichamts um Erlaß des noch rückständigen Betrages von 400 000 Mark des Staatsdarlehns, welches s. Z. zu den Uferbefestigungen 2c. hergegeben wurde, ist nunmehr an Herrn Deichhauptmann Wunderlich folgender Bescheid eingegangen: „Auf Ihren Bericht vom 16. Oktober 1893 will ich dem Elbinger Deichverbande das aus den Mitteln des Nothstandsgesetzes vom 13. Mai 1888 gegebene und durch die Schuldurkunde vom 23. Juli 1892 verbriefte Darlehn im Betrage von 400 000 Mark nebst den rückständigen Verzinsungs- und Amortisatiosquoten hiermit in Gnaden erlassen. Neues Palais, den 23. Oktober 1893. gez. Wilhelm R. gez. Miquel. von Heyden. An den Finanzminister und den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten." Diese Nachricht wird von den Deicheingesessenen gewiß mit großer Freude entgegen genommen werden.

— **Dirschau,** 1. Dezember. Nachdem vor einigen Tagen ein 14jähriges Mädchen verschwunden ist, über dessen Verbleib bis heute noch nichts hat ermittelt werden können, erstattete heute der Hilfsschmierer Deja aus Zeisgendorf Anzeige, daß auch sein 12 Jahre alter Sohn Joseph seit Mittwoch verschwunden ist.

— **Danzig,** 1. Dezember. Das Gut Maczkau bei Danzig ist von Frau Röpell an Herrn Peters aus Schloß Poggelow in Mecklenburg für 480 000 Mk. verkauft worden.

— **Danzig,** 1. Dezember. Das Stadtviertel Petershagen, das seit langer Zeit von einigen Raufbolden beunruhigt wurde, dürfte nun endlich sich wieder der Ruhe erfreuen können. Vor dem Schwurgericht standen nämlich heute, ebenfalls wegen versuchten Mordes angeklagt, nachdem gestern bereits der Arbeiter H. Schmeiß wegen desselben Verbrechens zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, der Arbeiter Ferdinand Schenk und der 18jährige Arbeiter Albert Spodowski aus Petershagen, beide vielfach vorbestraft. Schenk soll versucht haben, den Arbeiter Dobrowinski zu tödten, indem er mit einem Revolver aus einer Entfernung von 2 bis 3 Schritten auf Dobrowinski drei Schuß abgab, wovon 2 Schuß seitlich und ein Schuß über den Kopf hinweg gingen. Schenk und Spodowski wurden beschuldigt, den Steinhauer Kreutzer gemeinschaftlich mißhandelt zu haben, indem sie ihm auflauerten und von hinten überfielen. Die Geschworenen bejahten bei Schenk die Schuldfrage wegen versuchten Todtschlags, dagegen bei Spodowski die Schuldfrage wegen Mißhandlung. Der Gerichtshof verurtheilte darauf Schenk zu 3 Jahren Zuchthaus und Spodowski zu 4 Monaten Gefängniß.

---

nur ein einziges Mal Ihnen sagen, was ich leide; ich werde mich versetzen lassen —"

„Und bis dahin gedenken Sie, nach wie vor, mir den Hof zu machen? Oder was meinen Sie, mein Herr? Ich denke, es ist am besten auseinander zu gehen. Leben Sie wohl!"

Mit einer vornehm herablassenden Geberde neigte sie das Haupt gegen ihn und schritt, ohne sich umzusehen, nach der Thür; hier blieb sie jedoch noch einmal stehen, blickte über die Schulter und sagte schneidend: „Ehe ich es vergesse, Lieutenant Wilkens, wollen Sie mir wohl jene Wasserrose zurücksenden, die ich damals beim Manöverballe verlor, und die Sie noch immer behielten. Es ist mir doch peinlich, mein Eigenthum in fremden Händen zu wissen."

Die Thür fiel hinter der schlanken Gestalt ins Schloß, und Wilkens stand momentan wie erstarrt. Dann schlug er sich, einen halblauten Fluch ausstoßend, mit der Faust vor die Stirn.

„Unsinniger, was that ich! Es steckt ein Geheimniß hinter ihren Worten; sie hat mich durchschaut."

Hinter der geschlossenen Thür war Viktoria in unsäglicher Qual zu Boden gesunken. Es ging doch nicht so leicht und schmerzlos, das Ausreißen ihrer Liebe aus dem Herzen. Es zuckte immer von neuem und nicht beim Gedanken an das Scheiden allein, sondern wenn sie an die Selbstsucht des Mannes sich erinnerte, den sie geliebt.

Und wie mit scharfen Geißelhieben marterte sie sich immer wieder von neuem: „Wie er zusammenzuckte bei meinen Worten und sich verfärbte! Wie er danach rang, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, als er vernahm, ich sei nicht mehr reich! O, Gott im Himmel, wie habe ich so viel Gnade verdient, vor einer unseligen Ehe bewahrt zu bleiben. Und doch — und doch — ich liebte ihn! Ich hätte für ihn alles ertragen, selbst die Armuth, die er so scheute. Noch gestern Abend, wie der Vorhang emporging, dachte ich nur an ihn allein, wie er nach mir schauen und mich bewundern würde, wie herrlich der Cotillon mit ihm später sein würde! Und heute, noch nicht vierundzwanzig Stunden später, liege ich hier am Boden, beraubt meiner Liebe, meines Vertrauens — elender als die ärmste Dirne in der Stadt!"

Erst nach einer geraumen Weile erhob sie sich und schritt müde, gebrochen vorwärts. Auf dem Toilettentisch lag noch ein welkes Cotillon-Sträuschen von gestern Abend, und bei seinem Anblick schauderte sie abermals zusammen; dann jedoch ergriff sie es, öffnete das Fenster und warf es hinaus, die Lippen verächtlich kräuselnd. „Vorüber," murmelte sie rauh, „der Traum ist ausgeträumt, und das Leben tritt abermals an mich heran."

Die bebende Hand zog die Klingel, und als Annette gleich darauf erschien, befahl sie ruhig: „Lege mir zum Theater heute Toilette zurecht; ich will zu dem schwarzen Rock meine crêmeseidene Bluse anziehen, ins Haar eine passende Rose und dazu den schwarzen Federfächer. Und nun gehe zum Herrn Grafen, meinem Onkel, und bitte ihn, zu mir in mein Wohnzimmer zu kommen."

Zehn Minuten später traf Graf Rudolf bei seiner Nichte ein und reichte ihr ernst theilnehmend die Hand.

„Du wolltest mich sprechen, Viktoria? Ich stehe zu deinem Befehl; aber, willst du dich nicht setzen — du bist angegriffen."

Und voll ritterlicher Galanterie führte er sie zum Divan und zog sich selbst einen Fauteuil heran!

„Du weißt wohl, Onkel Rudolf, wie dies — Gespräch ablief. Es konnte nicht anders kommen, ich sah den Ausgang kommen, nachdem mir Ada gesagt —"

„Was hat sie gesagt?"

„Daß — er, Wilkens, sich in der Weinstube gerühmt, er werde mein Geld gewinnen, — ich habe ihn durch eine Wasserrose am Manöverballe bereits ausgezeichnet."

„Daß er dich um deines Reichthums willen heirathen wollte, hörte ich im Klub mit eigenen Ohren."

„Und du sagtest mir nichts davon, Onkel, du ließest meine Leidenschaft für jenen Mann immer höher steigen? Das war nicht recht!"

„Ich wartete die Zeit ab, Kind. Hätte ich, ehe ich mehr Beweise gesammelt, jenes übermüthige Gespräch verrathen, so würde sich Wilkens aalglatt herausgewunden und dich doch noch gefangen haben."

„Meinst du, die Liebe würde mich blind und taub gemacht haben? Mich schmerzte jene taktlose Lüge mit der Blume mehr noch als die Spekulation."

„So gabst du ihm keine Rose?"

„Gewiß nicht, Onkel Rudolf. Sie fiel mir herab, als ich den Mantel umnahm, er hob sie auf und gab sie nicht mehr zurück. Aber nun verlange ich sie wieder; Onkel, darf ich dich um den Liebesdienst bitten, sie mir wieder zu schaffen?"

Flehend ruhten die großen, schönen Augen auf ihm; nur einen Moment zauderte der stattliche Botschafter, dann sagte er ruhig: „Nein, meine liebe Nichte, ich habe dazu keine Berechtigung. Ich kann dir diesen Dienst nicht leisten."

(Fortsetzung folgt.)

— **Gr. Hubnicken**, 29. November. (K. H. Z.) Ein bedauernswerther Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich im Waldhaus Bardau zugetragen. Die Wittwe Joppien aus genanntem Orte wollte gestern Abend die Petroleumlampe mit Petroleum füllen und goß, da sie in der Dunkelheit nicht recht sehen konnte, einen Theil auf die Kleider. Nachdem sie die Lampe angesteckt hatte, warf sie das Streichhölzchen fort, dasselbe kam aber mit dem mit Petroleum getränkten Kleide in Berührung, und im Nu stand die Aermste in Flammen. Um sie mit der Bettdecke zu ersticken, stürzte die Frau sich in das Bett, welches aber ebenfalls in Brand gerieth. Die Tochter der Wittwe, eine etwas beschränkte Person, war, als die Mutter in diese schreckliche Situation gerieth, hinausgegangen, ohne den anderen Bewohnern des Hauses etwas mitzutheilen. Erst als nach einiger Zeit ein brandiger Geruch und viel Rauch aus der Wohnung der Wittwe drang, erregte dieses die Aufmerksamkeit der Mitbewohner und sie drangen hinein. Die Frau lag auf dem nur leicht glimmenden Bette todt. Es gelang den Leuten bald, das brennende Bett zu löschen.

— **Schneidemühl**, 1. Dezember. Die „Schneidemühler Zeitung" schreibt: Dem Freund'schen Projekt scheint man jetzt, soweit es namentlich die Zuschüttung des Brunnens anbetrifft, nicht mehr das Vertrauen wie vor einigen Tagen entgegenzubringen; denn allseitig wird kopfschüttelnd den weiteren Zuschüttungsversuchen zugesehen. Trotz des mehrere Meter hohen und seitlich weit ausgedehnten Walles dringt das aus dem Brunnen fließende Wasser durch die Sandmassen hindurch und sammelt sich dann in kleinen Pfützen an. Augenblicklich versucht man, durch festgestampften Lehm dem ausfließenden Wasser einen wirksamen Damm entgegen zu setzen.

— **Posen**, 1. Dezember. Die Strafkammer verurtheilte heute den ins Ausland geflüchteten Großdestillateur S. Loewi aus Posen zu 76 869 Mk. Geldstrafe event. anderthalb Jahren Gefängniß. S. hatte in den Jahren 1887 bis 1892 große Quantitäten Spiritus bezogen und zwar angeblich um diesen Spiritus zu denaturiren. In Wirklichkeit verwandte er ihn aber größtentheils zu Konsumzwecken.

Locales.

Thorn, den 4. Dezember 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

4. Dezbr. 1482. Bischof Stephanus von Riga erlaubt dem Rathe zu Thorn den Gebrauch eines tragbaren Altars.

1662. wird in Stelle der verlorenen St. Jakobskirche das zur Kirche umgebaute Rathhaus in der Neustadt eingeweiht und erhält die Bezeichnung „zur Dreifaltigkeit."

Armeekalender.

4. Dezbr. 1870 Zweitägige Schlacht bei Orleans. Zweiter Tag. Die französische Loirearmee wird vollständig geschlagen und Orleans wieder von den Deutschen besetzt. 74 Geschütze, 4 Kanonenboote und 18000 unverwundete Gefangene fallen in die Hände des Siegers.

„ (Nacht zum 5.) Nachtgefecht in Egriselle de Bocagne, 1 Meile südwestlich von Sens an der Yonne (linker Nebenfluß der Seine). Eine auf dem Marsch einquartirte Abtheilung, 152 Ersatzmannschaften des 3. Armeekorps, von Freischaaren überfallen, vertheidigt sich in der brennenden Kirche, wirft den Feind in einem Ausfall zurück und verfolgt ihn in südwestlicher Richtung auf Courtenay.

— **Im Einvernehmen mit dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Thorn** hat der Regierungspräsident in Marienwerder der Zuckerfabrik Unislaw die Genehmigung zum Betriebe der von ihr erbauten Privat-Anschlußbahn vom Bahnhof Unislaw nach der gleichnamigen Zuckerfabrik in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Juni 1892 ertheilt.

§) **Chanukafeier.** Der Israelitische Frauenverein hält am nächsten Sonntag Nachmittag 6 Uhr im Gemeindehause Chanukafeier und darauf Bescheerung der Armen ab. Geldspenden wolle man an Frau Johanna Sultan richten.

▽ **Im Cirkus Blumenfeld und Goldette**, wo gestern eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung stattfand, war wieder starker Besuch. Wenn auch in einem Cirkus die größeren Leistungen, wie Dressur der Pferde, sich naturgemäß wenig ändern, so erfindet die Direktion doch in anderer Beziehung immer neues, und das ist ganz besonders in den Pantomimen der Fall, welche sich vieler Gunst beim Publikum erfreuen. Gestern Abend gelangte „das Mikadofest" zur Aufführung, welches in einem japanischen Festzuge, Vorführung von Gauklern, eines Corps de Ballet etc. besteht und ob hübsche Kostüme und gutes Gelingen allseitig reichen Beifall fand. Morgen wird das beliebte Künstlerpaar Bedini-Dodijni Benefiz haben, an welchem die prächtige Pantomime „das Mikado-Fest" wiederum aufgeführt wird. Dieser Abend verspricht infolgedessen recht interessant zu werden.

△ **Landwehr-Verein.** Am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses stattgehabte Hauptversammlung wurde von dem ersten Vorsitzenden Herrn Landgerichtsrath Schulz mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah für Se. Majestät den Kaiser und König eröffnet. Aufgenommen sind vier Herren und zwar einer als außerordentliches und drei als ordentliche Mitglieder. Ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Nachdem den Kameraden mitgetheilt worden war, daß Anträge zur Abänderung der Anfang Februar im General-Appell umzuarbeitenden Vereinssatzungen bis zum 1. Januar n. J. zu stellen sind und des Jahresschlusses wegen die baldige Zahlung der Beiträge erforderlich ist, wurde der geschäftliche Theil geschlossen, um das reichhaltige Programm des nun folgenden Herrenabends abzuwickeln. Die von Kameraden ausgeführten musikalischen und gesanglichen Nummern haben sehr angesprochen. Besonders hat hierbei die auf einer Kindertrompete vorgetragene Polka mit Orchester-Begleitung gefallen. Einen wahrhaft frenetischen Beifall erregte aber ein humoristisches Trio mit seinem aus Sachsen gebürtigen Dirigenten. Hervorzuheben bleibt noch das zweite, von einem Kameraden für diesen Abend gedichtete allgemeine Lied. Leider blieb der Besuch weit hinter den gehegten Erwartungen zurück, was wohl auf die vielen an diesem Abend stattgefundenen Vergnügungen zurückzuführen ist.

— **Der Thorner Anker-Verein** hielt gestern Nachmittag seine statutenmäßige Versammlung im Lachowskischen Vereinslokale ab. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Henschel, ertheilte derselbe dem Rendanten zur Berichterstattung über Ein- und Ausgaben der Vereins-Dampferkasse das Wort. Die Einnahme des Anker-Vereins hat sich durch die in diesem Sommer eingetretenen Hochwasser günstiger wie im Jahre 1892 gestellt, dagegen hat die Dampferkasse durch größere Reparaturen an Schiffen nur 2/3 gegen das Vorjahr erzielt. Hierauf fand die Aufnahme von 1 Mitglied zu den Dampferbetheiligten statt, 2 schieden davon aus. Für die ausscheidenden Mitglieder des Anker-Vereins findet die gleichmäßige Inventarienvertheilung am Montag den 11. d. Mts. im Schankhaus I statt. Der Vorstand-Ankermeister und Rendant wurden einstimmig wiedergewählt. Schluß der Sitzung Abends 9 Uhr.

Y **Damen-Matinee.** Der seit 10 Jahren auch bei uns bestens eingeführte Recitator, Herr Hugo Zahr, der der materiellen Strömung unsrer Zeit Rechnung tragend, sich leider nur noch in Vereinen und höheren Schulen hören läßt, errang am Sonnabend in unserem königlichen Gymnasium wieder einen großen Erfolg und lautesten Beifall durch seinen meisterhaften Vortrag ernster und humoristischer, klassischer, moderner und neuster Dichtungen, auch reizender Märchen und Fabeln. Laut Inserat giebt Herr Zahr in der hierzu ausnahmsweise bewilligten Aula unsrer städtischen höheren Töchterschule morgen Dienstag Vormittag 11—12½ Uhr eine einmalige, dramat. und humoristische Matinee — nur für Damen und Töchterschüler. — Den Billetverkauf hat Herr Walter Lambeck freundlichst übernommen; die Schülerinnen erhalten bedeutende Preisermäßigung durch ihre Anstalten.

§§ **Hundesperre.** Bei einem aus Nielub, Kreis Briesen, zugelaufenen, in Schwirsen getödteten Hunde ist die Tollwuth festgestellt worden. Der kgl. Landrath in Thorn hat nun für die Ortschaften Zajonskowo, Schwirsen, Janusch, Carlshof, Kielbasin, Zelgno, Wittkowo, Dreilinden, Elisenhof, Elisenau und Beesdau eine dreimonatige Hundesperre angeordnet.

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Eröffnungs-Sitzung der letzten diesjährigen Periode kamen zwei Sachen zur Verhandlung. In der ersteren hatte sich der Knecht Leo Ledochowski aus Siemon wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Die zweite Sache betraf die Eigenthümerfrau Anna Panknin aus Schwarzbruch, die des wissentlichen Meineides angeklagt ist. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Besitzer Julius Lipinski aus Schwarzbruch klagte bei dem Amtsgerichte zu Thorn gegen die Angeklagte und deren Ehemann einen Schadensersatzanspruch in Höhe von 9 Mark ein und führte in der Klage aus, der Schade sei ihm dadurch entstanden, daß Angeklagte ihm eins seiner Hühner mit einem Pfahle erschlagen und 8 andere in ein Torfbruch getrieben habe, woselbst sie ertrunken seien. Ueber die Klagebehauptungen hatte er der Angeklagten den Eid zugeschoben. Diese nahm den Eid an und leistete ihn im Termine am 15. Februar vor dem Amtsgerichte in Thorn dahin ab, daß die Behauptungen in der Klage nicht wahr seien. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet sein. Die Angeklagte leugnet auch heute noch, den Tod der Hühner herbeigeführt zu haben. Sie will nur die reine Wahrheit beschworen haben. Die Beweisaufnahme reichte zur Verurtheilung nicht aus. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

⋏ **Feuer.** Gestern Vormittag gegen 11 Uhr brach in einer Mansardenstube des Hauses Thalstraße Nr. 21 (Bromberger Vorstadt) Feuer aus. Die Bretterverschalung war durch Anheizen eines eisernen Ofens in Brand gerathen und entwickelte großen Qualm. Das Feuer wurde nach Aufreißen des Daches von der Ziegeleispritze gelöscht.

** **Gefunden** ein Schlüssel in der Heiligegeiststraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 10 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,54 Meter.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 3. Dezember. (1 Uhr 50 Min.). Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,72 Meter.

Warschau, 4. Dezember. (Eingegangen 5 Uhr 10 Minuten.) Warschau gestern früh 1,93, heute 2,08 Meter. Kleiner Eisgang.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Goldberg (Schlesien), 2. Dezember. Der zwischen hier und Löwenberg verkehrende Postwagen wurde auf der Fahrt nach letzterem Orte in letzter Nacht überfallen und der Postillon überwältigt. Der Inhalt des Wagens wurde ausgeplündert, u. a. zwei Geldbeutel mit nahezu 7000 Mark geraubt. Einer der Räuber ist bereits festgenommen worden. Zur Untersuchung sind mehrere Beamte hier eingetroffen, welche in den umliegenden Orten Haussuchungen vornahmen.

Wien, 3. Dezember. Wie verlautet, werden in diesem Winter ganz besondere militärische Uebungen stattfinden, um die Truppen auf einen schwierigen Winterfeldzug vorzubereiten. Es sollen ausgedehnte Uebungsmärsche zur Ausführung kommen, sowie für den Ordonnanzdienst das wichtige Schlittschuhlaufen gepflegt werden.

— Der Schaden, welchen das Feuer im Kunstverein angerichtet, wird auf höchstens 20 000 Gulden geschätzt, da die in den Nebensälen untergebrachten Bilder meistens in Sicherheit gebracht werden konnten. Nur das Kolossalgemälde Klinger's, sowie die Stickereien Graucs sind vollständig verbrannt.

London, 3. Dezember. Die hiesigen Anarchisten bringen Massen von Manifesten an die französische Armee zur Vertheilung, in denen die Soldaten aufgefordert werden, ihre Offiziere zu erschießen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4. Dezember	1,54	über Null
„	Warschau den 1. Dezember	1,75	„ „
„	Brahemünde den 2. Dezember	1,80	„ „
Brahe:	Bromberg den 2. Dezember	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig 2. Dezember.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 116/138 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar, transit 745. Gr. 116 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr Gd. 137 M.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115 M. transit 83 M Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 115 M., unterpolnisch 84 M. transit 82 Mark.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 49½ M. bez., nichtconting. 30½ M., kurze Lieferung 30 M. Gd. Dezeb.-März 30¼ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 12. 93.	2. 12. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa.	115,15	214,60
	Wechsel auf Warschau kurz	213,95	213,10
	Preußische 3 proc. Consols	85,40	85,40
	Preußische 3½ proc. Consols	100,—	100,10
	Preußische 4 proc. Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	65,20	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,25	64,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,10	96,10
	Disconto Commandit Antheile.	169,70	171,50
	Oesterreichische Banknoten	163,40	163,55
Weizen:	Dezember.	142,75	143,50
	Mai	150,—	151,—
	loco in New-York	68,¾	68,½
Roggen:	loco	127,—	127,—
	Dezember.	126,—	127,—
	April	129,25	130,20
	Mai	130,—	130,70
Rüböl:	Dec.-Jan.	46,80	47,—
	April-Mai	47,50	47,60
Spiritus:	50er loco	51,20	51,40
	70er loco	31,90	31,90
	Dezember	31,80	31,60
	April	37,30	37,20

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Thorn.

Vom 27. November bis 2. Dezember 1893.

Geboren: 1. Marie, Tochter des Photographen Joseph Aßmann. 2. Gertrude, T. d. Arbeiters Franz Kopinski. 3. Julianna, T. d Schuhmachermeisters Franz Radomicki. 4. Gertrud, T. d. Milchfahrers Wilhelm Gertz. 5. Franz, S. d. Schneiders Herm. Wisniewski. 6. Helene, T. d. Arbeiters Valentin Wisniewski. 7. Eugen, S. d. Kaufmanns Hermann Raasch. 8. Liesbeth, T. d. Dachdeckermeisters Hugo Kraut. 9. Bertha, T. d. Käsehändlers Hugo Much. 10. Max, S. d. Arbeiters Gustav Erdmann. 11. Franziska, T. d. Arbeiters Alexander Blasejewicz. 12. Erich, S. d. Tischlers Heinrich Schmeichler. 13. Helene unehel. T. 14. Gustav, unehel. S. 15. Otto, S. d. Arbeiters Jacob Weber. 16. Leocadia, T. d. Pferdebahnkutschers Michael Kaczmarek.

Gestorben: 1. Schlossergeselle Andreas Weimann, 33 Jahre. 2. Frau Karoline Radzio geb. Besmehn, 60 Jahre. 3. Elise, 1 Jahr, T. d. Landgerichts-Sekretärs Herm. Wernicke. 4. Wladislawa, 3 Jahre, T. d. Lederzurichters Roman Kladzinski. 5. Julius, 1 Monat, S. d. Schuhmachermeisters Johann Marcinkowski. 6. Krankenpflegerin Wittwe Emilie Zurawski geb. Höft, 55 Jahre. 7. Franz, 1 Std. alt, S. d. Schneiders Hermann Wisniewski. 8. Martha, 21 Tage, unehel. T. 9. Wanda, 1 Jahr, unehel. T. 10. Robert, 1 Jahr, S. d. Maurers Gustav Rietz. 11. Gertrud, 1 Jahr, T. d. Postillons Gustav Treichel. 12. Ernst, 4 Monate, S. d. Böttchermeisters Adolf Geschke. 13. Marie, 1 Jahr, T. d. Gerichtsvollziehers kr. A. Paul Liebert. 14. Frau Marie Wagner, 60 Jahre. 15. Ziegelei-Arbeiter Ernst Bansel, 77 Jahre. 16. Schneidermeister Ferdinand Holtzmann, 61 Jahre. 17. Klempnermeister Karl Kölbel, 68 Jahre.

Aufgebote: Arbeitsmann Hermann Knitt und Emma Vallentin-Vixow. 2. Arbeiter August Brandt und Hulda Braun-Mocker. 3. Sergeant Friedrich Joeschke und Ernstine Buhse-Mocker. 4. Sergeant Albert Spolding und Klara Krampitz-Mocker. 5. Dachdecker Gustav Bastian und Amalie Schenkel. 6. Pantoffelmacher Paul Bauer und Emma Romeike. 7. Zeugfeldwebel Franz Husung-Bromberg und Maria Genzel. 8. Bäckergeselle Gustav Körner und Emilie Radtke. 9. Kahnbauermeister Hermann Wiedt-Troyl und Marie Hensel. 10. Arbeiter Andreas Hipler-Landsberg a. d. Warthe und Marie Swentka-Gurgenau. 11. Zimmergeselle Ernst Buchwald und Pauline Spiller-Breslau. 12. Kutscher Rudolf Schrul und Franziska Kolinska-Mocker. 13. Kaufmann Joseph Zgorzalewicz-Danzig und Martha Rieß. 14. Tagearbeiter Oskar Ortmann und Anna Schober-Sorau. 15. Handarbeiter Franz Schwarzkopf und Emilie Richter-Greppin.

Ehelich sind verbunden: 1. der Schiffsgehilfe Franz Kwiatkowski mit Mathilde Naczke. 2. Oberförster Wilhelm Bähr mit Anna Schwartz.

Dienstag den 5. Dezember.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 56 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 45 Minuten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.

Dienstag, den 5. Dezember 1893.
Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich Allen, besonders Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe meinen tiefgefühltesten Dank.

Thorn, 4. Dezember 1893.

Otto Wagner.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember d. J. resp. für die Monate Oktober/November d. J. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 5. Dezember,
von Morgens 8½ Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 6. Dezember,
von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen. (4572)

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, d. 7. Dezember d. J.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat December d. Js. finden folgende Holzverkaufstermine statt: 1). **Montag den 18. December d. Js. Vormittags 11 Uhr in Pensau** (Oberkrug) 2.) **Mittwoch den 20. December d. Js. Vormittags 11 Uhr in Barbarken** zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen aus den Beläufen Barbarken, Ollek, Guttau und Steinort sämmtliche Brennholzsortimente aus der Totalität und kleineren Durchforstungen, sowie ca. 60 Stück mittleres Bauholz aus Jagen 101 des Belaufs Guttau.

Thorn, den 23. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeantenstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung **voll** angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreiben bei uns einzureichen. [4582)

Bewerbungen werden bis zum **15. Dezember d. J.** entgegengenommen.

Thorn, den 30. November 1893.

Der Magistrat

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thornisch-Papau,** Blatt 2 — auf den Namen des jetzt verstorbenen Einsassen **Gottlieb Trienke** eingetragene, zu Thornisch-Papau belegene Grundstück soll auf Antrag der verehelichten Bäckermeister **Anna Julianna Seibicke** geb. **Trienke** in Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

29. Januar 1894,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 59,29 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12,56,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (4592)

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **30. Januar 1894,** Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn, den 21. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

---

ca. 100 Weihnachtsbäume,

Tannen, sind möglichst an einen Abnehmer in **Dom. Heimsoot,** Kreis Thorn verkäuflich. (4600.)

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 5. Dezember, Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

sieben kleine Schweine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (4605)

Thorn, den 4. Dezember 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 5. Dezember cr.,
von Vormittag 10 Uhr ab

werde ich in der Pfandkammer hiers. aus einer Streitsache (4560)

50 Flaschen Moselwein, 50 Fl. Rothwein, 10 Fl Jamaica-Rum, 1 Kübel Magarine, circa ¾ Ctr. Rosinen und Corinthen, 7½ Pfund Mandeln, 200 Pfund graue Düten, 9 Pfd. Hafergrütze u. 8 Pfd. Bruch- u. Krümelchokolade, 10 Fl. Weinpunschessenz, 8 Ballen Wallnüsse, 1 Sopha u. 2 Sessel, 1 Blumenständer mit Strauß, 1 Stock mit Hirschgriff 2 Bild., 1 Eisspind 1 fast neue Brischke auf Federn mit Korbgestell u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Donnerstag, 7 Dezember cr,
Vorm. zwischen 9 u. 10 Uhr

werde ich auf dem Viehhofe hierselbst **1 compl. Kabriolett (Selbstfahrer), 1 Paar elegante Geschirre, 1 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Kastenwagen u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (4606)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gänzlicher

Ausverkauf

von

Filz- u. Gummischuhen

bei **Adolph Wunsch,**
Elisabethstr. 3, neb. d. neust. Apotheke

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim. 40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Baderstraße 4, 2. Et. 2 Zim. 210 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Breitestraße 6, 1. Et. 6 Zim. 1200 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
Schloßstr. 4 part. möbl. 3 Zim. 30 M
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Fischereistr. 53, 2. Et 3 Zim. 350 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 2 Zim. 240 M.
Gerberstr. 13/15 3 Et. 3 Zim. 310 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim. 135 M
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 3 Et 3 Zim. 360 M.
Schuhmacherstr. 1, 1. Et. 4 Zim. 10 0 M.
Jakobsstraße 17, 3. Et. 2 Zim. 255 M.
Coppernstr. 18, 1 Et. 5 Zim. 1000 M
Baderstr. 10, groß Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim. 320 M.
Mellin- u. Ulanenstraße 2 Et. 6 Zim. 1050 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim. 27 M.
Mauerstr. 52, 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Seglerstraße 5, part. 5 Zim. 900 M.
Brückenstraße 8, part. 3 Zim. 400 M.
Mellinstr. 136, Erdgsch. 4 Zim. 400 M.
Mellinstr. 136, 2. Et. 3 Zim. 200 M.
Baderstr. 10, 2. Et. 3 Zim. 350 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim. 360 M.
Mellinstr. 76, parterre 3 Zim. 330 M.
Jakobstr. 17, 1. Et. mbl. Zim. 25 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest. 150 M.
Breitestr. 4, 3. Et. 4 Zim. 600 M.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich

einen Lehrling.

Alexander Rittweger.

Photographisches Atelier
von

H. GERDOM, THORN.

Neustädtischer Markt Nr. 2.

Prämiirt Wiesbaden 1892.	Höchste Anerkennung Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preussen.

Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Die neuen Kurse in der Kochschule,

Gammstrasse 25

beginnen **Anfang Januar.** Der Unterricht wird in 3 Abtheilungen nach festem Lehrplan ertheilt. In Abtheilung I und II wird die **feine und bürgerliche Küche, feine Bäckerei und das Garniren der Schüsseln,** in Abtheilung III. die **einfache Küche des Arbeiter- und Mittelstandes** gelehrt.

Bestellungen auf einzelne Schüsseln, Bäckereien u. s. w. werden, soweit es der Lehrplan gestattet, angenommen.

Der Kursus in der Waschschule

beginnt **ebenfalls Anfang Januar.** Die Behandlung der Wäsche wird praktisch und theoretisch gelehrt.

Prospekte, Anmeldungen und Pension bei Frau **M. Koblig, Gammstraße 25.**

Der Vorstand des Bromberger Haushaltungs-Schulvereins.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Walter Lambeck.



Zu beziehen durch die Buchhandlung Walter Lambeck. (4391)

Umsonst

beinahe, bekommt man

Spielwaaren,

große Sachen für 5, 10, 20, 25, 50—100 Pfennige.

In Thorn noch nicht dagewesen trotz Ben - Akiba: eine gekleidete **Riesenpuppe** mit abwaschbarem Kopf nur 50 Pfg.

Baumschmuck

zu unerhört billigen Preisen.

Alles spottbillig in

Hillers

Woll- Weiß-, Kurz-, Galanterie-, Schuh- u. Spielwaarenbazar

Elisabethstr. 4,
neben **Frohwerk** u **Max Lange.**

Ungarwein.



Billigste Bezugsquelle. von **J. A. Roth,** Weinbergsbesitzer in **Erdö-Benye** bei **Tokay** in **Ungarn.**

Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin.

Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn,** Mellinstr. 66. (1342)



Neue Pianinos v. 350 M. an.

Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.

T. Trautwein'sche Musikalienhandlg. u. Pianofortefabrik.
gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120

Gut kochende Erbsen,
Geschälte Victoria-Erbsen,
Astrachaner Erbsen,
Gute Tafel-Linsen

empfiehlt (4549)

J. G. Adolph.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Dienstag, den 5. Dezember cr.:
Abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Benefiz-Vorstellung

für die beliebte Parforce- und Trabreiterin **Mlle. Hodijini,** sowie für den Jockey - Reiter **Signor Bedini.**

Zum Schluß: Auf vielseitigen Wunsch.
Zum zweiten Male:

Das Mikado-Fest.

Große Pantomime

Mittwoch, den 6. Dezember cr.:

2 große Vorstellungen,

Nachmittags 4 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch eine

Extra Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung

zu ganz ermäßigten Preisen.

(4602) **Die Direktion.**

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Mittwoch, den 6. Dezember cr.,
von Nachmittags 3 Uhr ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen d. Artushofes,
von 5 Uhr Nachmittags ab

Concert

von der Kapelle des Infanterie - Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Gönner und Wohlthäter, welche uns auch diesmal wieder durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst ersucht, solche **bis zum 4 Dezbr. cr.** den nachbenannten Damen des Vorstandes zuschicken zu wollen.

Speisen und Getränke für das Büffet bitten wir am 6. Dezember, von 10 Uhr Vormittags in die oberen Räume des Artushofes senden zu wollen.

Zur Einsammlung von Gaben werden Listen **nicht** in Umlauf gesetzt.

Thorn, im November 1893.

Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,**
Frau Excellenz v. **Hagen,**
Fr. Bürgermeister **Kohli,** Fr. **Schwartz.**

Israelitischer-Frauen-Verein.

Sonntag, den 10. Dezember cr.,
Nachmittags 6 Uhr
findet
in der Aula des Gemeindehauses

Chanukafeier

u. darauf **Bescheerung der Armen** statt. Wir bitten etwaige Geldspenden unserer Vorsitzenden Frau **Johanna Sultan** zukommen lassen zu wollen.

Thorn, den 5. Dezember 1893.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Neuwahl der Arbeitgeber-Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, 6 Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
in den Saal von Nicolai, hierselbst, Mauerstr. 62

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl ist geheim und erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Kassenstatuts durch Abgabe von Stimmzetteln.

Es sind 33 Arbeitgeber-Vertreter zu wählen. (4447)

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

Der heutigen Nr. dieser Zeitung liegt ein Prospekt der Verlagsanstalt Urania, Berlin-W. 62, Kleiststr. 4, bei, in welchem vier vorzügliche Geschenkwerke für den Weihnachtstisch angezeigt werden. Wir machen hiermit auf diese Werke: **„Deutsche Klassiker-Bibliothek"** von Rudolf v. Gottschall Mk. 12,—, **„Buch der Erfindungen"** von Dr. Heinrich Samter Mk. 10,—, Lackowitz **„Der kleine Brehm"** Mk. 10,— und der **Opernführer,** Textbuch der Textbücher sämmtlicher Repertoiropern Mk. 4, — ganz besonders aufmerksam.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.